

# Eine Party-Meile soll es nicht werden

Der Stadtgarten Leonberg ist in der Planungsphase: Bei der aktiven Informationsveranstaltung kommen mehr als 50 Interessenten.

Von Nathalie Mainka

Positiv überrascht war Leonbergs Baubürgermeister Klaus Brenner über die voll besetzten Stühle im großen Sitzungssaal des Rathauses. Die Verwaltung hatte am Mittwochabend zur Informationsveranstaltung „Stadtgarten Leonberg“ eingeladen – gekommen waren mehr als 50 interessierte Bürgerinnen und Bürger, um zu erfahren, wie das abschüssige Gelände zwischen dem Layher-Areal und der Bahnhofstraße, das derzeit noch einer Baustelle gleicht und von mehreren Überschwemmungen geplagt war, künftig aussehen soll.

Nicht nur die Bewohner des Areals Leo-Living hatten zuletzt bei der Verwaltung Druck gemacht. Würde ihnen doch beim Kauf ihrer Immobilie vom Bauherren eine schön gestaltete 6000 Quadratmeter große (städtische) Fläche schmackhaft gemacht. Mittlerweile sind einige Jahre ins Land gezogen. Auch Klaus Brenner weiß um die Dringlichkeit. „Wir müssen spätestens bis zum Sommer nächsten Jahres fertig sein, um die beantragten Fördergelder zu erhalten.“

Wichtig ist dem Baubürgermeister bei seinem Herzensprojekt „Stadtumbau Mitte“, zu dem auch das angrenzende ehemalige Post-Areal gehört, dass die Ideen der Bürger in das Projekt mit einfließen. Diese Gelegenheit nutzten die Leonberger dann auch am Mittwochabend bei regen Diskussionen.

Landschaftsarchitekt Christian Wild vom beauftragten Bruchsaler Planungsbüro bhm stellte zunächst das Projekt vor, „das sich noch im frühen Planungsstadium befindet. Die ersten zwei Etappen der Tour de France sind abgeschlossen, jetzt geht es in die Berge“. Alle eingebrachten Elemente auf der Ideenskizze seien bislang Platzhalter und veränderbar. Sie seien die Grundlage für die weitere Bearbeitung.

Wild erläuterte die Herangehensweise an die Planung des innerstädtischen Areals und welche Herausforderungen zu beachten sind. „Wir schauen, was diesen Ort besonders macht und wollen ihn mit möglichst wenig Barrieren und unter der Berücksichtigung der Klima-Resilienz gestalten.“ Das topografisch anspruchsvolle Gelände soll künftig Bezug haben zum angrenzenden Layher-Areal, zum Post-Areal, zur Skyline von Leonberg und zum nahe liegenden Pomeranzengarten. „Wir werden mit Sicherheit keinen zweiten Renaissance-Garten erschaffen, moderne Elemente werden aber das Thema aufnehmen.“ Wie stellt sich das Planungsbüro den künftigen Stadtgarten vor? Er soll einen grün bepflanzten Rand als

Puffer zur Layher-Bebauung und eine Baumallee entlang der Bahnhofstraße erhalten. Angebote mit Sand, Findlingen, Wasserläufen und Wasserspendern sollen jüngere Kinder zum aktiven Spielen anregen. Auch an ältere Kinder ist mit einem terrassierten Hang als Spiellandschaft gedacht.

Eine Liegewiese zum Verweilen könnte die zentrale Mitte des Platzes bilden. Diese hat gleichzeitig die Funktion eines Regenrückhaltebeckens. Eine Wasserleitung soll vom Post-Areal zu einer neuen Zisterne gelegt werden. Das anfallende Regenwasser im Park und in den angrenzenden Wohnquartieren kann zur Bewässerung der Vegetation genutzt werden. Das Planungsbüro legt bei der Bepflanzung großen Wert auf Artenvielfalt. Sogenannte „Zukunftshölzer“ sollen sich dem Klima anpassen.

Nach der allgemeinen Vorstellung nutzten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit zur Diskussion in Kleingruppen mit Vertretern des Planungsbüros und der Stadtverwaltung intensiv. Auf kleine Zettel schrieben sie ihre Wünsche und Vorstellungen und auch Bedenken. Übereinstimmung herrschte bei einem Punkt: Die Bewohner rund um dem neuen Stadtgarten wünschen sich keine Party-Meile, sondern eher ein ruhiges Plätzchen. „Der Zugang zur Altstadt ist lebhaft, das Risiko, dass Kneipengänger nachts einen Schlenker in den Park machen, ist da“, meinte ein Bewohner, der sich im Verwaltungsbeirat einer Wohneinheit engagiert.

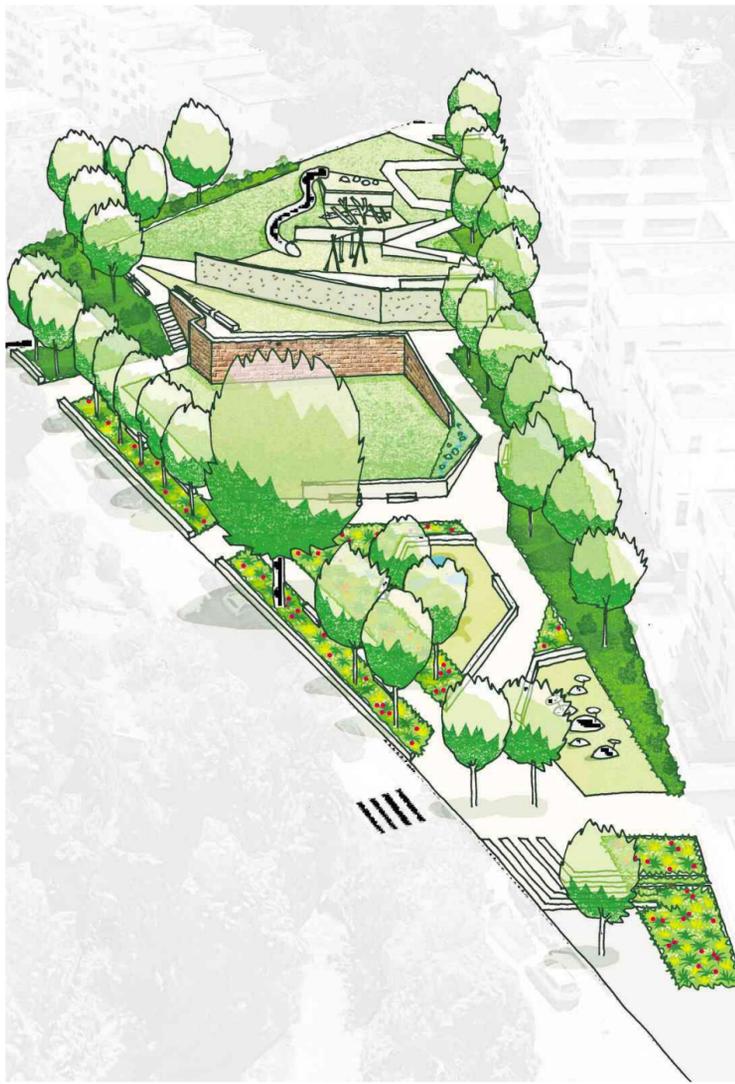
Auch die Angst vor zu viel Lärm bei einer Vielzahl von Kommunikationselementen wurde geäußert. Dem stimmte Baubürgermeister Klaus Brenner zu: „Wir müssen aufpassen, dass wir das Gelände nicht überfrachten.“ Eine ältere Dame regte an, nicht nur für Kinder Angebote zu schaffen, sondern auch für ihre Generation. „Ich könnte mir gut ein Schachspiel vorstellen.“ Auch das Thema Müllvermeidung beschäftigte viele. „Ich habe kürzlich einen Bericht über den Englischen Garten in München gesehen und wie hoch dort die Kosten der Müllentsorgung sind“, meinte ein Bürger. Ein anderer äußerte Befürchtungen vor Verschmutzungen wegen Hunde- oder Katzenkot. Ein anderer wünschte sich eine öffentliche Toilette. Manche äußerten Bedenken, dass ihnen die Bepflanzung das Licht wegnehme.

➔ **Noch bis zum 19. März** können Bürgerinnen und Bürger auf Basis der vorliegenden Planung im Rahmen einer Online-Beteiligung unter [www.leonberg.de/Beteiligung-Stadtgarten](http://www.leonberg.de/Beteiligung-Stadtgarten) ihre Ideen einbringen.

Nebenbuhler und kümmere sich um die Ausbesserung. Durch den Ausbau werden die Horste dann immer massiver und stabiler. Daher kann es während regenreichen Perioden auch zu Hochwasser im Nest kommen. Wenn dann die Jungstörche noch klein sind, können sie im eigenen Nest ertrinken. „Es ist besser, alle paar Jahre nach dem Zustand des Horstes zu schauen“, sagt Sabine Holmgeirsson. „Wenn das Storchennest dieses Jahr tatsächlich wieder brütet, wollen wir 2024 eine Kamera anbringen, die das Leben der Vögel filmt.“

Inzwischen ist ein Storch bereits einige Tage im Horst, fliegt tagsüber auf Nahrungssuche und kehrt dann spätestens mit der Dämmerung zurück. Ob es tatsächlich Leon ist, weiß man aber erst, wenn ein Foto so gut ist, dass die Daten auf dem Ring zu erkennen sind. Dann fehlt nur noch die Störchin. Kommt sie zurück, erfolgt kurz darauf die Paarung und zwei, drei Tage später sollte es zur ersten Eiablage kommen. Drei bis fünf Eier können so in den darauffolgenden zwei Wochen zusammenkommen.

Anschließend dauert es noch einmal 30 Tage bis zum Schlüpfen des ersten Storchs. 60 Tage lang ist die Phase der Aufzucht, bevor die Jungstörche dann Ende Juli, Anfang August in den Süden fliegen und zwar rund zwei Wochen vor dem Vogelflug der Eltern. Jetzt stellt sich also die Frage: „Kommt Leonie zurück nach Weil der Stadt?“ Es bleibt auf jeden Fall spannend rund um die Störche auf dem Storchenturm!



So sieht die grobe Planung des künftigen Leonberger Stadtgartens entlang der Bahnhofstraße aus – rechts ist das Layher-Areal zu erkennen. Foto: bhm-Visualisierung



Noch herrscht der wilde Wuchs auf dem abschüssigen Gelände. Foto: Jürgen Bach

## Drogenübergabe an der Ditzinger Ölmühle

Wegen mehrerer Rauschgiftdelikte ist ein Mann aus Ditzingen jetzt vor dem Landgericht Stuttgart angeklagt.

Von Henning Maak

Der Auftakt im Prozess gegen einen 45-jährigen Mann aus Ditzingen wegen diverser Rauschgiftdelikte hat nicht lange gedauert. Nach einer knappen halben Stunde vertagten sich Gericht, Staatsanwaltschaft und Verteidigung auf den nächsten Verhandlungstag am 17. März, dann soll hinter verschlossenen Türen auch über die Möglichkeit einer Prozessverständigung gesprochen werden.

### Kokain in der Schweiz bestellt

Die Staatsanwaltschaft wirft dem Mann in ihrer Anklage insgesamt elf Straftaten vor, im Wesentlichen geht es um Rauschgiftdelikte. So soll er unter anderem im Dezember 2021 in der Schweiz 80 Gramm Kokain zum Preis von 6000 Euro bestellt haben, das zum Teil zum eigenen Konsum bestimmt gewesen sei. Zwischen Januar und Juni vergangenen Jahres habe er sich weitere rund 55 Gramm Kokain besorgt, wobei der Grammpreis jeweils bei rund 100 Euro gelegen haben soll. Bisweilen sei die Ölmühle in Ditzingen Ort der Übergabe gewesen, in die auch andere Personen involviert gewesen sein sollen.

Dort soll der 45-Jährige zudem im Juni 2021 einer Frau ein Benzodiazepin in eine Wasserflasche geschüttet haben, was dazu führte, dass die Frau stark schwitzte und in einen mehrstündigen Schlaf verfiel. Zudem soll er in der Ölmühle ein Telefonat mit einem Kriminalhauptkommissar aufgezeichnet haben, ohne dass dieser davon wusste. Zuletzt fand die Polizei bei einer Durchsuchung auf einem Computer in seinem Büro drei Videos und sechs Vorschaubilder mit kinder- und jugendpornografischem Inhalt.

### Auch Kinderpornografie gefunden

Die Anklage lautet auf Einfuhr, Besitz und Erwerb von Betäubungsmitteln, gefährliche Körperverletzung, Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes und Besitz von kinder- und jugendpornografischen Bildern. Für den Prozess sind insgesamt sieben Verhandlungstage angesetzt, das Urteil soll am 5. April verkündet werden.

## Die 23. Riquewihrer Weintage stehen an

**WEIL DER STADT.** Am Samstag, 18. März, und Sonntag, 19. März, laden Riquewihrer Winzer und die Stadt Weil der Stadt wieder zu den Riquewihrer Weintagen in die Turn- und Festhalle Merklingen (Untere Talstraße 64) ein. Die Weintage, bei denen Winzer und Weingüter aus der Weil der Städter Partnerstadt Riquewihir im Elsass mit ihren Produkten zu Gast sind, finden bereits zum 23. Mal statt. Die 22. Ausgabe des Festes liegt bereits vier Jahre zurück – es ist seitdem coronabedingt ausgefallen.

Ihre Weine und Crémants präsentieren die französischen Gäste am Samstag von 14 bis 24 Uhr und am Sonntag von 11 bis 17 Uhr. Die Produkte können an beiden Tagen selbstverständlich probiert und, sofern sie den Besuchern schmecken, auch erworben werden. Das Team vom Gasthof „Kepler Café“ aus Weil der Stadt übernimmt die Bewirtung und versorgt die Gäste an beiden Tagen. Auch Kaffee und Kuchen sowie alkoholfreie Getränke sind auf der Speisekarte zu finden. *red*

## Neu: Fassanstich und Bürgerbus

**MÖNSHEIM.** Viele freuen sich schon auf den Bauernmarkt Heckengäu, früher bekannt als Bauernmarkt Wimsheim, der am Samstag, 11. März, in der und um die Festhalle in Mönsheim stattfindet. Von 9 bis 16 Uhr präsentieren 50 regionale Beschicker ihre Waren, es gibt Vorführungen und Mitmachaktionen für Kinder. Aktuell haben sich zwei Neuerungen ergeben: Wie die Organisatorin Sina Bertsch berichtet, wird es zur Eröffnung um 9 Uhr erstmals einen Fassanstich geben. Die Ehre hat der neue Bürgermeister von Mönsheim, Michael Maurer. Allerdings musste der Oldtimer-Shuttle-Service aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig abgesagt werden. Stattdessen fährt jetzt der Bürgerbus Wiemsheim vom Freibad-Parkplatz zur Festhalle. *kle*

# Es klappert wieder auf dem Storchenturm

Seit Dienstag sitzt ein Storch im Nest auf dem Turm in Weil der Stadt. Ob es jener aus dem vergangenen Jahr ist, steht noch nicht fest.

Von Annette Frühauf

Kommt er oder kommt er nicht? Diese Frage hat sich in den letzten Tagen bestimmt nicht nur Sabine Holmgeirsson vom Naturschutzbund (Nabu) Weil der Stadt gestellt. Nachdem pünktlich mit dem meteorologischen Frühjahrsanfang bereits ein Aedebar im Horst nächtigte.

„Dieser Storch war allerdings nicht beringt. Leon, der männliche Vogel, der letztes Jahr mit seiner Partnerin Leonie auf dem Storchenturm einzog und aus Knittelsheim stammt, trägt einen Ring“, erklärt die Naturschützerin, die sich 2022 um das Storchennest kümmerte und auch die Beringung des Nachwuchses in die Wege geleitet hat. „Am zweiten März flog der unberingte Storch dann allerdings weiter“, weiß die „Storchennutter“ der Keplerstadt. Sie wird von einer storchenspezifischen Weil der Städterin, mit Blick aufs Nest, regelmäßig auf dem Laufenden gehalten und weiß somit immer, was gerade rund ums Nest passiert.

„Nur in einem Drittel der Fälle kehrt das Weibchen vor dem Männchen aus dem Süden zum gemeinsamen Horst zurück“, erklärt Sabine Holmgeirsson. „Wenn das Nest dann noch leer ist, fliegt es oftmals weiter, um nach einiger Zeit wieder zurückzukommen.“ So könnte es auch die Störchin gewesen sein, die am ersten März kurz schon einmal in ihrer Heimat vorbeigeschaut hat. Meistens komme allerdings das Männchen als erster zurück, verteidige das Nest gegen

### DIE STÖRCHEN VON WEIL DER STADT

**Leon und Leonie** In Weil der Stadt gab es rund 50 Jahre keine Störche mehr, bevor letztes Jahr Leon Anfang April aufgetaucht ist. Sein Ring am rechten Bein bedeutet, dass er in einem Jahr mit gerader Jahreszahl geboren wurde. Aufgrund seines Rings wurde festgestellt, dass er bereits eine Patin und einen Namen hat. Storch Leon kommt aus

Knittelsheim, wo er 2020 im Nest mit der Nummer eins geschlüpft ist. Seine Partnerin ist dagegen unberingt und war namenlos. Sie erhielt von den Weil der Städtern in einer Abstimmung den Namen Leonie.

**Daten** Durch das Auffinden beringter Tiere konnten im Laufe der Jahrzehnte Informationen zu Orts- und Part-

nerentreue, Lebensdauer, Zugrouten und Todesursachen von Weißstörchen gesammelt werden. Da auch die beiden Storchkinder von Leon und Leonie im letzten Jahr beringt wurden, können sie bei einer Rückkehr nach Deutschland, die frühestens im nächsten Jahr erfolgt, identifiziert werden. Wo sie auftauchen werden, ist ungewiss. *af*



Der Weiler Storch beim Ausbessern seines Wohnzimmers

Foto: Annette Frühauf